

Erscheint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Gradsch-Borscht Nr. 5, 1. St.
Expedition:
Rann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 3spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 5 fr., 2 Mal
7 fr., 3 Mal 9 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
W. v. Radics.

Abonnement für Laibach:

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

I. Jahrgang.

Laibach am 6. Jänner 1865.

Nr. 2.

Politische Revue.

Aus dem alten Jahre ragt in das soeben begonnene neue Jahr als vorzüglichstes die Welt in hohem Grade berührendes Ereigniß die bereits in allen Blättern aller Färbungen diskutirte Enchelyka Sr. Heiligkeit Papst Pius des IX. Die schnell berühmt gewordenen 80 Sätze fassen auch „die Irrthümer der civilisirten Welt“ zusammen und wollen als Spiegelbild und Mahnruf zur Umkehr gelten.

Die französischen Zeitungen berichten von einer Note, die der Kultusminister an die Bischöfe Frankreichs in Betreff der Mittheilung der Enchelyka an den Clerus und die Laien erlassen, nach welcher mehrere Sätze derselben nicht mitgetheilt werden sollen.

Der Kaiser Napoleon selbst aber ließ bei seinem Neujahrswunsche dieses hochwichtige kirchlich-politische Aktstück ganz außer seiner Rede und sprach nur von Liebe und Achtung für Frieden und Gerechtigkeit. Es dürfte nicht uninteressant werden, zu sehen, wie sich der allerchristlichste Monarch dieser Kundgebung der Gesinnung des Oberhauptes der Christenheit gegenüber fernerhin thatsächlich verhalten werde.

Prinz Napoleon soll, nachdem er die päpstliche Enchelyka in den Journalen zu Gesicht bekam, sofort an seinen kaiserlichen Vetter geschrieben haben: er solle dasselbe an allen Straßenecken von Paris anschlagen und in allen Ortschaften des Reiches unentgeltlich vertheilen lassen.

Der „Moniteur“ vom 3. Jänner veröffentlicht ein k. Dekret vom 24. Dez., durch welches Prinz Napoleon zum Mitgliede und Vicepräsidenten des geheimen Rathes ernannt wird.

Ein nichtoffizieller Artikel der „Patrie“ erinnert an einige vorausgegangene Thatsachen, welche auf die Institution des geheimen Rathes Bezug haben, um diesen neuen Vertrauensbeweis zu würdigen, der dem Prinzen vom Kaiser gegeben wurde.

Was die Neujahrsgratulations in Paris und Rom betrifft, theilen wir nachgerade die Meinung des „Wanderer“, wenn er schreibt: „Zu andern Zeiten hätte man aus diesen nichtsagenden Redensarten wenigstens schließen können, daß zwischen den beiden Höfen alles in schönster Ordnung sei und daß man einander wirklich nicht mehr als derlei allgemeine Glückwünsche zu sagen habe. Allein, wie die Sachen heute stehen, läßt es sich beinahe mit Händen greifen, daß die äußerste Höflichkeit nur Maske des innern Grolles sei, und daß man so Unbedeutendes sage, weil man sich das Bedeutendere nicht zu sagen, sondern zu thun vorbehalte.“ Jedenfalls dürfen wir nicht zu fest an die Worte vom Frieden und von der Gerechtigkeit glauben; für erstere ist, wenn man die als ungelöst bezeichneten Fragen betrachtet, wenig Hoffnung vorhanden, wenn nicht kluge Ueberlegung und ruhiges Vorgehen die Völker Europas vor einem allen gleich gefährlichen Sturme schützen werden. Doch wir hoffen das Beste.

Aus Belgrad kommt die Nachricht zu, daß Fürst Nikolaus von Montenegro am 25. v. M. an den Fürsten Michael telegraphisch die Anzeige von der glücklichen Entbindung der Fürstin Milena und die Bitte gerichtet, der Fürst möge die neugeborene Tochter aus der Taufe heben. Der Fürst Michael hat unter Beglückwünschung der Eltern, die Patheustelle angenommen und den Senator Milovanovic als seinen Stellvertreter nach Cetinje abgesendet.

In der Herzogthümerfrage, die Preußen, wie bekannt dahin erledigen wollte, daß es die beiden auch mit dem Herzblute der österreichischen Landesfinder vom Dänenjoch losgerungenen Schooßkinder Deutschlands für sich annectirt und den Herzog von Augustenburg höchstens zum erblichen Statthalter Schleswig-Holsteins eingefügt hätte, hat sich nun doch eine Meinungsverschiedenheit zwischen Herrn v. Bismark und dem Grafen Mennsdorff herausgebildet, und hat dieselbe eben in den letzten Tagen des alten Jahres einen so prägnanten Charakter angenommen, daß eine Fortdauer derselben einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen beider Cabinete zur Folge haben müßte. Da mit einem Male geht die Kunde, Prinz Friedrich, der Obercommandant und Sieger von Missunde, Düppel und Alsen kommt nach Wien — um sich für die Verleihung des Theresienkreuzes zu bedanken, in Wahrheit wohl, um diesen Bruch bei Zeiten noch zu beschwören.

Die Justizorganisation in Ungarn ist nach der „Presse“ sanctionirt. Die ungarische Hofkanzlei soll den Dner Statthalterreich hievon bereits verständigt haben und dieser eben die Einleitung zur Durchführung derselben treffen. Wir glauben kaum, daß ein solcher Vorgang im Lande gebilligt werden würde und zwar weder von der einen noch andern Partei. Es bleibt, wenn es geschieht, eine Octroyung, gegen welche sich die Liberalen und Conservativen, die Altconservativen und die am Ausgleich Arbeitenden gewiß mit einer Stimme und vereinter Energie aussprechen würden, sobald ihnen die Gelegenheit hiezu geboten wäre — am ersten ungarischen Landtage!

Der Kaiser von Mexiko hat in einem Schreiben, das er nach der Rückkehr von seiner Reise an den Staatsminister richtete, es ausgesprochen, daß sich ihm die Ueberzeugung aufdränge, die unermessliche Mehrheit der Nation wolle das Kaiserreich und durch dasselbe den Frieden, die

Ruhe und geordnete Zustände; es sei daher sein ernstlicher Wille das Volk mit eisernem Arme zu schützen; und er müsse zu dem Ende alle bewaffnete Schaaren, die noch vorhanden, als Räuberbanden behandeln lassen.

Aus dem Gemeinderathe.

(Die Thätigkeit der Gemeinde-Vertretung der Landeshauptstadt Laibach im 2. Semester 1864.)

(Schluß.)

Viertens. Schule. Die Adaptirung der für die nunmehr vollständige Ober-Realschule gemieteten Localitäten und die Herstellung der erforderlichen Einrichtungstücke; die Präsentation des Unterlehrers an der städtischen Hauptschule bei St. Jakob; die Prüfung der Jahresrechnungen dieser letztern und der Ober-Realschule; die Genehmigung eines Beitrags von 100 fl. für die slovenischen Sprachlehren an der evangelischen Schule — das sind die wichtigsten Beschlüsse in dieser Richtung. Außerdem wurde wegen der Verweigerung des Rechtes der städtischen Hauptschule bei St. Jakob zu Prüfungen der Privatisten der Recurs an das h. Staatsministerium ergriffen.

Zu bebauern ist, daß das gemachte Projekt der Creirung einer städtischen Musikkapelle vom Gemeinderathe nicht mit jener Aufmerksamkeit behandelt wurde, welche es verdiente. Zur Vorberathung wurde zwar ein eigenes Comité gewählt, — bei diesem scheint aber die Sache vorläufig zu schlafen. Wir behalten uns vor, hierüber nächstens Ausführliches zu bringen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Gemeinderath die Grundzüge speziell sehr genau festgestellt hat, nach denen das Inventar des Gemeinde-Eigenthums gearbeitet wird. Denn — so unglaublich es auch erscheinen mag — es ist gewiß, daß die Stadtgemeinde eines vollständigen und genauen Inventars bisher gänzlich entbehrt hat.

Fügt man Alldem noch bei, daß circa 50 kleinere Gegenstände der verschiedenen Sectionen definitiv erledigt worden sind, so kann man dem Gemeinderathe das Lob fleißiger Arbeit und eines richtigen Verständnisses seiner Aufgabe gewiß nicht versagen, und es steht zu erwarten, daß er auch den übrigen Anforderungen der Bürger gerecht zu werden wissen wird. —

Auch die Sitzungen des Magistratsgremiums haben ihrer Aufgabe durch manche zweckmäßige Neuerungen Genüge zu leisten gesucht. Es wurden im 2. Semester 1864 zweiundzwanzig Sitzungen desselben abgehalten, und über die Beschlüsse ordentliche Protokolle geführt, was früher nicht der Fall war. Eine neue Geschäftsordnung für den Magistrat ist bereits entworfen und wird demnächst berathen und festgestellt werden. Hierdurch wird der Wirkungskreis des Magistrats genau abgegrenzt und die volle autonome Berechtigung des Gemeinderathes grundsätzlich festgestellt werden. Zu den zweckmäßigen durch Beschlüsse des Magistrats festgesetzten Neuerungen gehören: die jeweilige Präliminirung der in städtischer Regie auszuführenden Arbeiten; die öffentliche Bekanntgabe derjenigen Bäder, die im verfloffenen Monate das billigste Brod verkauften u. dgl. mehr.

So entfaltet sich nach allen Richtungen hin ein frisches Gemeindeleben, dem wir ausdauernde Kräftigung im Sinne der freien Autonomie und der constitutionellen Selbstverwaltung wünschen. — z —

Aus den Vereinen.

Katholischer Gesellenverein. (Christbaumfeier). Im Laufe seines nunmehr zehnjährigen Bestandes hatte der hierortige kath. Gesellenverein mehrfache Gelegenheit, durch sein Auftreten in der Oeffentlichkeit ein stets erfreuliches Lebenszeichen von sich zu geben; kaum eines derselben dürfte jedoch die kerngesunde, lebensfrische Natur der Elemente dieses Vereins in so günstiger Art nach Außen hervorgekehrt und eben dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme in so hohem Grade gefesselt haben, als die diesmalige Christbaumfeier des Vereins im städtischen Redoutensaale an den Abenden des Stefanifestes und des Neujahrstages. Sollen wir den Total-Eindruck, welchen diese Feier bei den meisten, wo nicht bei allen den Theilnehmern derselben hinterlassen hat, kurz und treffend bezeichnen, so dürfte derselbe seinen geeignetsten Ausdruck finden in der Behauptung: wenn die durch Kolping in Köln ins Leben gerufenen Gesellenvereine, deren es bereits nahe an 400 gibt, weiter gar nichts zu erzielen hätten, als daß dieselben dem eben so der ganzen Welt, wie auch in der Regel Niemanden angehörigen Handwerksburschen das Familienhaus eröffnen, ihm die Gelegenheit verschaffen, sich selbst eben dadurch achten zu lernen, daß er bei einem und dem anderen Anlasse in der Oeffentlichkeit auftretend die rege, wohlwollende Theilnahme all der verschiedenen Stände der bürgerlichen Gesellschaft, der höheren so gut wie der niederen auf sich gerichtet wahrnimmt, und in Folge alles dessen sich seines Standes, wie auch des Namens „Gesell“ nimmer zu schämen braucht: so haben diese Vereine vollen Anspruch darauf, von jedem Edelgesinnten und mit den gewöhnlichen sozialen Zuständen des Handwerksstandes näher Vertrauten mit wahrer Freude begrüßt zu werden.

Solchen Eindruck mochte sich wohl kaum Jemand erwehren, der da Zeuge war von den lebhaften und anhaltenden Beifallsstundgebungen, welche in dem das erste Mal gedrängt, und das zweite Mal beinahe gedrängt vollen Redoutensaal den Leistungen unserer Vereinsgesellen zu Theil wurden. Es zerfiel die Festvorstellung in zwei Haupttheile in plastische Darstellungen und Deklamationen sammt Gesang. Wenn auch an die Productionen im Quartettgesang nicht durchgängig jener Maßstab der strengsten Kritik angelegt zu werden vermag, welchen man an die Ehre der Sängervereine als solche anzulegen gewohnt und berechtigt ist: so blieben diese Productionen seitens der Vereinsgesellen eben so völlig zufriedenstellend, als die Naturlieder, eingelebt und mit der Auitarre begleitet vom Schuhmachergesellen Mariacher, den lebhaftesten Beifall ernteten. Auch die dem Zweck der Feier entsprechend gewählten Deklamationen: „die Christbaumfeier der Toten,“ „das Blümchen, welches fliegen wollte,“ „Hymnus an das Kindlein in der Krippe,“ am Stefani-Abende, am Neujahrsabende aber „zum neuen Jahr“ und „das Marienbildniß“ waren durchaus geeignet, einen um so günstigeren und nachhaltigeren Eindruck zu wecken, mit je größerer Sicherheit und Gewandtheit dieselben von den Mitgliedern: Streicher, Buchbinder, dem oberwähnten Mariacher und Achsin, Schlosser, vorgetragen wurden.

Mit vorzüglich lebhaftem Beifall ist aber bei beiden Vorstellungen das slovenische Dreigespräch: „Nekdaj in zdaj“ aufgenommen worden. Hat schon der zeitgemäße und mit humoristischen Wendungen gewürzte Inhalt dieses Vortragsstückes die zahlreiche Versammlung in einer anhaltend regen Aufmerksamkeit und heiteren Stimmung erhalten, so ward dieselbe in hohem Grade gesteigert durch die Darstellung von Seite der Gesellen: Gürtler Vitenc, als Zupan, des Schuhmachers Hinterlechner als učenik, und namentlich des Paraplumachers Ruß als sosod, sowie des als slovenischer Neujahrsfänger (kolednik) zum Schluß einfallenden Mariacher.

Angeführte Lieder und Deklamationen bildeten die Zwischenstücke zu den meisterhaft arrangirten und gelungenen lebenden Bildern aus der Bibel, zusammengestellt und geleitet vom bekannten akademischen Maler und Vereinslehrer Franz Ritter Kurz von und zu Thurn und Goldenstein, auf welche vom Publikum, man kann sagen, enthusiastisch aufgenommene Kunstleistung wir in nächsten Blatte ausführlich zu sprechen kommen.

(Schluß folgt.)

Čitavnica. In der letzten Sitzung wurden für den heurigen Fasching folgende Unterhaltungen beschlossen: 15. Jänner großer Ball, 22. Jänner kleiner Ball, 2. Februar zur Feier des Gedächtnistages Vodnik's eine Beseda und großer Ball, 12. Februar kleiner Ball, 19. Februar großer Ball, 26. Februar kleiner Ball; wenn möglich, wird vor dem einen oder andern kleinen Balle auch eine Beseda Statt finden; im Ganzen also 6 Bälle.

Der historische Verein für Krain. Es gibt kaum einen Staat in Europa, der so durchaus auf historischer Grundlage, auf dem historischen Rechte beruht, als Oesterreich. Die Aufgabe seiner Geschichtsvereine ist es demnach zunächst, diese historische Grundlage in ihrer ganzen Ausdehnung zu enthüllen, die Entwicklung und den Stand des Nationallebens darzustellen, um die Völker zu einer klaren Erkenntniß ihrer Zukunft zu bringen. Denn die festeste Wurzel des echten Patriotismus ist gewiß die Kenntniß der eigenen Heimat und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Der historische Verein Krains hat in der stillen unermüdeten

Thätigkeit zu diesem Zwecke bereits das 19. Jahr zurückgelegt. Der vorliegende Jahrgang 1864 beweist von Neuem, mit welcher Ausdauer die heimischen Geschichtsforscher sich bemühen, Bausteine zusammenzutragen, aus denen der Bau unserer Landesgeschichte dereinst sich stolz erheben soll, ein Zeugniß für späte Geschlechter, wie ihre Vorfahren die Heimat geliebt haben.

Wir begegnen in diesen Blättern zuerst dem Namen des geschätzten Hrn. Dechants Hisinger, des eifrigsten Bearbeiters unserer Archäologie und Kirchengeschichte, der uns in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Reformation“ die historisch wichtigsten Dokumente zur Geschichte dieser wichtigsten Epoche unserer Landesgeschichte bietet. Es sind dies: 1. Eine Denkschrift über den Anfang der Reformation in Krain, von Bischof Chryn, um 1600. 2. Die slavische Convertitenformel, auch sprachlich interessant. 3. Inquisition gegen mehrere Irreligiöse in Laibach. 4. Primus Trubers Antwort auf die ihm durch den Vicedom vorgehaltenen Artikel. 5. Auszüge aus dem Matrikelbuche der Evangelischen vom J. 1578—1597 Die Abhandlung „über die Lage einiger Städte der Römerzeit“ ebenfalls vom Hrn. Hisinger, gibt uns unter Anderm gründliche Erörterungen über die Lage des alten Nauportus (Oberlaibach) mit Benützung von Mittheilungen Dr. Rändlers, des gründlichen Terrainkenner's unseres Südens. Weitere beachtenswerthe Beiträge von demselben sind: „die Militärischen Verhältnisse Krains zur Römerzeit“ und die Geographie des Ptolemaeus in Bezug auf Krain. Herr Dr. Richard Knabel, Ausschußmitglied des historischen Vereins für Steiermark etc. hat der Landesstudie Krains einen wichtigen freundschaftlichen Dienst geleistet durch die Besprechung der „ältesten Copien römischer Inschriften Krains“, in welcher das Materiale mit kritischem Blicke gesichtet und für die geschichtliche Forschung nutzbar gemacht wird. In Hrn. Arnold Ruschin, welcher über „zwei angebliche Laibacher Münzen“ schrieb, begrüßen wir mit Freuden einen hoffnungsvollen Jünger der Numismatik, der sich durch jahrelanges fleißiges Studium der Wiener Kabinete gebildet hat und uns in obigem Aufsatze die erste Frucht seiner Studien, auf unsere Heimat angewendet, bietet. Einen weitem erwünschten Zuwachs unserer Mitarbeiter lernen wir in dem Hrn. jub. Prof. Petruzzi kennen, der, nachdem er durch eine lange Reihe von Jahren eine Zierde unseres Gymnasiums gewesen und durch Pflanzung wahrer Vaterlandsliebe in den Herzen der Jugend segensreich gewirkt, seine Muße in Wien, als dem Mittelpunkte unserer gelehrten Sammlungen und Hilfsmittel, benützt, um seine mühevoll angesammelten archäologischen Materialien zur Geschichte unserer Heimat zu verarbeiten. Hr. Prof. Petruzzi verfißt gegen Hrn. Hisinger eine neue Hypothese über die Lage Aemona's, welches er bei Egg sucht. Diese von beiden Seiten mit allem Aufwande von Gelehrsamkeit und Beweisdokumenten erörterte Streitfrage, wenn auch sub judice lis est, hat ein erfreuliches Leben in unsere Forscherwelt gebracht und uns dem Ziele, der endlichen Aufhellung unserer dunklen Punkte, sehr nahe geführt. Aus dem Widerstreite der Meinungen entblüht die Wahrheit und wir werden beide Kämpfer immer mit Vergnügen in der wissenschaftlichen Arena erscheinen sehen.

(Schluß folgt.)

Juzni Sokol. Am 29. Dez. 1864 wurde die Generalversammlung des Turnvereines „Juzni Sokol“ abgehalten, wobei sich an 100 Mitglieder betheiligten. Die rege Theilnahme, deren sich dieser Verein überhaupt erfreut, bethätigte sich demnach auch dormalen. Mit Vergnügen entnehmen wir der Rede des Vereinsvorstandes Dr. E. Costa, dann den

Das Haus- und gesellige Lied bei den Südslaven.

von Siegfried Kapper.

(Fortsetzung.)

Die sittigende Macht des Liedes, so lange es noch so tief ursprünglich im innersten Wesen eines Volkes wurzelt, wird nicht wohl unterschätzt werden können, und es möchte daher nicht ohne Interesse sein, den eigenthümlichen Kundgebungen derselben zunächst bei jenem der eben angegedenteten Stämme einige Beachtung zuzuwenden, dem selbst das strengere Urtheil den Vorzug ausnehmender volksdichterischer Begabung längst zuerkannt, den außerdem auch noch seine urkräftige Rührigkeit und die in unserer unmittelbaren Gegenwart im Südosten Europa's sich entwickelnden Vorgänge dem allgemeinen Interesse nähergerückt, und von dessen bedeutsamen Eintreten in die Geschichte der nicht mehr fernen Zukunft ein mächtiger Impuls für die Weiterentwicklung des gesammten Slaventhums voraussichtlich zu erwarten steht, — dem nämlich der Südslaven. Welcher fleißigen, ausgedehnten Pflege bei diesen die historische Nymphodie, — der sogenannte Heldengesang, — sich erfreut, darf füglich als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener haben in zahlreichen Uebersetzungen die Lesewelt mit derselben bekannt zu machen versucht. Sie ist diesem Stamme das angeborne Mittel volkstümlicher Tradition. In ihr seit Jahrhunderten erhält sich das Angebenten der großen nationalen Begebenheiten und der Ruhm der nationalen Helden. In ihr fixirt auch heutigen Tages noch das Gedächtniß die denkwürdigen Ereignisse jeden Jahres. Dem Heldengesange würdig schließt eine reiche Folge vorchristlich-mythischer Gesänge und von heidnischen Erinnerungen durchwobener christlicher Legenden sich an, über welche letztere der Schreiber dieser Zeilen bereits früher einmal (Westermann's Monatshefte) berichtet, und auf welche erstere, eine reiche Fundgrube für den Forscher, er bei Gelegenheit einmal noch eingehend zurückzukommen gedenkt. Auch das anmuthige Frauenlied darin der Liebe Glück und Weh in hundertfach wechselndem Farbenspiele sich spiegelt, wie wohl lange nicht genug gewürdigt, ist der Lesewelt kein Fremdling mehr. Ungleich minder beachtet dagegen ist bisher jenes kleine, bescheidene Lied geblieben, darin gerade das eigentliche tiefinnere Gemüthsleben eines Volkes ganz vorzugsweise seinen treuesten Ausdruck zu finden pflegt, — das Haus- und gesellige Lied, das dem Südslaven, von ihm in Ehren und sorgsam in Uebung gehalten wie vielleicht von keinem andern Völk, so unscheinbar und anspruchlos es sich auch gibt, heute noch wie vor einem Jahrtausend der lebendige Träger und Pfleger all seines Sinnes, Empfindens und Handelns, seiner Familieninnigkeit und seines Freund-

schaftscultus ist, der bei keiner Gelegenheit fehlen darf, und fern von allem Gemachten, Gefuchtem, Gefünsteltem und Angelerntem, in ungezwungenem freiem Ergüsse jedem Anlasse je nach den persönlichen und örtlichen Verhältnissen stets neu sich anschniegt. Es begrüßt den Neugeborenen bei seinem Eintritte in die Welt, es begleitet das Kind bei seinen Spielen, den Jüngling und die Jungfrau bei all ihren tausend Leiden und Freuden, den Mann im Kreise seiner Fremde, die Hausfrau bei ihrer Arbeit und ihren Sorgen und den Scheidenden noch bis an die dunkle Pforte des Grabes. In ihr bewahrt sich Sitte und Brauch, in seine Gewandung kleiden sich Religion und Moral. Es ist mit ein Stück des nationalen Characters, und auf ihm mit im engern Kreise ruht das ganze Leben des Hauses, im weitern das des ganzen Volkes. Es ist es auch, von dessen sinnigen Kundgebungen wir eine kleine Lese hier zu geben versuchen wollen!

Wir betreten die dürftige Hütte eines der einsam stillen Uferdörfer der südbalmarischen Küste. Neben einem Ulmenbaume vor derselben ist ein Kudel Kinder, Knaben und Mädchen damit beschäftigt, aus Baumrinden und dürren Zweigen ein Schiff zu zimmern. Die Marama, — das Kopfstuch eines der Mädchen — wird daran die Stelle des Segels vertreten, und sobald nur noch ein passendes Holzstück sich gefunden haben wird, dem das wichtige Amt des Steuerruders anvertraut werden kann, wird die kleine Schaar das Fahrzeug unter lautem Jubel an den Rand des Meeres hinabtragen, um es vom Stappel laufen zu lassen.

Hier schon begrüßt uns Gesang:

„Guten Morgen Wächter Euch!“
 „Guten Morgen, Fremdling, Dir!“
 „Sprecht, was baut Ihr, Meister, hier?“
 „Bauen, bau'n ein großes Schiff!“
 „Und was wollt Ihr mit dem Schiff?“
 „Nach Venedig woll'n wir hin!“
 „Und was wollt Ihr in Venedig?“
 „Ei! Erzählt wird mancherlei
 Von des Dogen Töchterlein;
 Soll ein lieblich Mägdlein sein,
 Dem an Schönheit keines gleich.
 Das nun holen wollen wir,
 Daß, mit uns es spiele hier!“
 „Ei, das gibt der Doge nicht!“
 „Nun so füllt er uns das Schiff,
 Füllt's mit Ros' und Baslik,
 Und wir spielen ohne sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Berichten des Sekretärs und des Cassiers, daß der nun 15 Monate bestehende „Sokol“ gegenwärtig 174 Mitglieder zählt, welche sich in 19 Besitzern, in 70 dem Kaufmannsstande und der Industrie Angehörige, 67 Beamte und Andere, endlich 18 Handwerker untertheilen. An den gewöhnlichen Turnübungen beteiligten sich zwischen 30—60 Mitglieder. Der Verein unternahm in der gedachten Zeit 3 größere Ausflüge nach Dobrova, Wippach und Krainburg, und mehrere kleinere Partien. Es wurden zwei Schauturnen am Sommerturnplätze gefeiert und zwar bei Gelegenheit der Fahnenband-Übergabe von Seite der Damen Raibachs, und bei der 1. Jahresfeier am 1. Oktober 1864. Der Verein besitzt nunmehr eine aus eigenen Mitteln besorgte Fahne, und ein Aktivum von circa 300 fl. Das vorgelegte Präliminare für das J. 1865 zeigt ein noch günstigeres Ergebnis. Unter anderem wurde nach der Tagesordnung mit großer Majorität beschlossen, daß statt der bisherigen Halb-Ozikos-Hüte vollständige Ozikos nach Muster der Prager Sokoli getragen werden sollen. Ueber Antrag eines Mitgliedes ist ferner der frühere Ausschuß mit Klamation gewählt worden, nur mußte an die Stelle der ausgetretenen Herren Paul Drašler und Bernhard Jentl, da dieselben ihr mit viel Mühe verbundenes Amt nicht mehr behalten konnten, die Wahl zweier neuen Ausschüsse vorgenommen werden, wobei dieselbe einstimmig die Herren Anton Jentl und Viktor Colloretto traf. Für die Redaktion der slovenischen Turn-Terminologie werden 5 Mitglieder bezeichnet werden. Im Uebrigen aber bleiben die Satzungen sowohl der Vereinsstatuten als auch der sonstigen Vereinsgesetze bis auf Weiteres aufrecht.

Die Streiflichter, die in dem Berichte des Vereinssekretärs auf die die Entstehung des Sokol begleitenden Momente geworfen wurden, zählen wir zu den unangenehmen Erscheinungen, welche aus der künstlichen Erzeugung von Entzweiung und Haber auch in gemeinnützigen Bestrebungen hervorgehen, und wünschen im Interesse der guten Sache, welche das Turnen abzielt, ein in unserer Stadt sicherlich nothwendiges gemeinsames Fördern der nationalen Bildungswecke.

Sparkasse. Am 12. Dezember v. J. fand die vorjährige allgemeine Versammlung statt und wurde die Wahl beziehungsweise Bestätigung der Direktion vorgenommen. Dieselbe ist nun constituirt wie folgt: Obervorsteher Hr. Dr. Joh. Cuper, Stellvertreter Hr. A. Samassa; Curatoren Hr. Karl Holzer, Hr. L. Luckman, Hr. A. Mallitsch und Hr. B. Seunig. Direktoren Hr. P. Hudovernig, Hr. Fr. Krishman, Hr. S. Mayer, Hr. M. Pregl, Hr. Dr. A. Kecher, Hr. G. Savaschnik, Hr. Fr. Souvan und Hr. W. Stedry.

Die Direktion verlor durch den Tod ihr Mitglied den in allen Kreisen der Gesellschaft hochgeachteten Hrn. Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. A. Kad.

Wir können nicht umhin, indem wir von dieser Jahresversammlung unserer „Sparkasse“ Notiz nehmen, unser Befremden darüber auszusprechen, daß außer den Wahlvornahmen kein anderer Gegenstand auf der Tagesordnung stand, da doch zu so manchen Erörterungen hinreichende Anregung vorhanden wäre.

Vokales und Provinziales.

Am 28. Dez. als dem Feste der unschuldigen Kinder, wurden — wie alljährlich — in der Kleinkinder-Bewahranstalt die gesammelten Christgeschenke, bestehend in Kleidungsstücken jeder Art in Anwesenheit der Frau Gräfin Stubenberg, vieler andern Schutzfrauen, des Hrn. Bürgermeisters Dr. Costa, und des Diözesan-Schulenaufsichters Domherrn Savaschnik unter die armen Kleinen zu deren sichtbarer Freude vertheilt.

Am 29. Dez. hielt das hier garnisonirende 8. Linien-Infanterie-Regiment um 8 Uhr Früh in der Domkirche die feierlichen Exequien für weiland Se. kais. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn 1. Regimentsinhaber E. S. Ludwig. In der Kirche, wo ein prachtvoller Katafalk aufgestellt war, versammelte sich die Generalität, das Offiziercorps, Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schloßnigg mit den Räten der Landesregierung, der Herr Bürgermeister Dr. Costa, und eine dicht gedrängte Menge Andächtiger. Vor der Kirche paradirte ein Bataillon des Regiments E. S. Ludwig mit der Musikbande. Die Exequien wurden vom Herrn Generalvicar Kofz celebrirt.

Am 29. v. M. wurde in Wien Graf Hector von und zu Gallen-

Kritische Blätter.

Die slovenische Literatur. Eine historische Skizze von Prof. Dr. Klun. Wien. Bei Carl Gerold's Sohn. 1864.

Es wäre ärgerlich, wenn es nicht gar zu komisch wäre, gewisse Leute über slovenische Sprache und slovenische Literatur absprechend urtheilen zu hören, welche durchaus keinen Begriff von der Sprache unseres Volkes, gar keine Kenntniß von seiner Literatur haben, die überdieß in ihrer „hohen Bildung“ noch glauben: die Slovenen sind eine „neuentdeckte Nation“ und die slovenische Sprache eine Erfindung einiger „überspannten“ Nationalen der Neuzeit! Freilich, nichts wissen und fest aburtheilen, das trifft Jeder. Und die große Menge plappert gedankenlos nach, was sie hört oder in Blättern liest, deren System es ist, dafür zu sorgen, daß die slavische Literatur „hübsch im Dunkeln“ bleibe.

Das ist lange so fortgegangen, wird aber nicht länger mehr gehen.

Ist eine Nation auch klein, ist sie aber geistvoll und rührig auf dem Felde ihrer nationalen Literatur, so wird sich diese umsomehr Bahn brechen, wenn sie ein Zweig eines großen Volksstammes ist, der Achtung gebietend da steht in der Welt, und da in unserm vielsprachigen Oesterreich das natürlichste aller Völkerrrechte — die nationale Gleichberechtigung — eine leere Phrase nimmermehr bleiben kann.

Es wäre thöricht behaupten zu wollen, die slovenische Literatur stehe jetzt schon großartig da; andertheils kann aber auch dagegen keine Einsprache gethan werden, daß binnen der letzten 20 Jahre unsere Schriftsprache eine solche Ausbildung gewonnen habe, wie in so kurzem Zeitraume kaum eine andere Sprache, und daß in dieser Zeitperiode Werke ans Tageslicht kamen, welche alle Beachtung verdienen und sie auch finden. Und alles dieß geschah durch die eigene Thätigkeit der für die Heimat warm fühlenden Patrioten; es ist ja zur Genüge bekannt, daß bis zum Jahre 1848 in der Schule nur die Theologen slovenische Grammatik lernen konnten

berg, k. k. Kämmerer, Oberst-Erb-Landjägermeister in Krain, Ehrenritter des souveränen Johanniter-Ordens, und Ritter der kais. franzöf. Ehrenlegion, zu Grabe getragen; die Beerdigung geschah in der Familiengruft am Währinger Friedhofe.

Im vergangenen Monate Dezember fand die Dekorirung des um die Heimat vielverdienten k. k. Oberamts-Direktors Herrn Dr. Heinrich Costa statt. Dem in Ruhestand getretenen ausgezeichneten Staatsdiener verlieh die Gnade des Kaisers das Ritterkreuz des den Allerhöchsten Namen tragenden Franz-Josef-Ordens.

Wir freuen uns über die Anerkennung die einem Landsmanne zu Theil wurde, der ganz vorzüglich in Bezug auf Kunst und Wissenschaft — als früherer Direktor der philharmonischen Gesellschaft, die er vom Untergange gerettet, und nunmehriger Direktor des historischen Vereins — sovielfach anregend und fördernd wirkte und noch wirkt. Wir wünschen es im Interesse der heimatlichen Geschichtsforschung, daß Herr Direktor Costa die Tage der Ruhe ganz unserem historischen Vereine widmen möge.

Wieder hat der gewerbliche Aushilfskassen-Verein in Raibach den Lehrlingen an der städtischen Knabenschule einen anerkennenswerthen Beitrag für nöthige Schulrequisiten zukommen lassen, wofür die Direktion genannter Schule ihren gebührenden Dank durch uns ausspricht.

Die Beitragszeichnungen für unsere „Matica“ betragen am 26. Dez. v. J. 8169 fl. 84 kr.

Der in Raibach wohlbekannte, früher als Lehrer an der hiesigen kaufmännischen Lehranstalt bedienstete Anton Aufrecht, Direktor der Handlungs-Gremial- und damit verbundenen Bürgerschule in Marburg ist am 2. l. M. gestorben.

Sonntag am 8. l. M. um 10 Uhr Vormittags wird im städtischen Saale am Rathhause die Hauptversammlung des Handlungsfrankenvereins abgehalten werden.

Fortwährend sind die Gassen der Stadt ob des Glatteises ziemlich unwegsam. Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß sowohl von den Hausbesitzern, als auch vom Magistrate durch tägliches Aufhauen und Bestreuen mit Sande das Möglichste geschieht. Aber einerseits kann die Gewalt der Elemente nicht ganz überwunden werden, und andererseits werden die Bemühungen, die Wege practicabel zu machen, auch theilweise durch die Vergnügungssucht der Knaben vereitelt, welche durch ihr Eislaufen sehr gefährliche Stellen erzeugen.

Die gewöhnlichen wöchentlichen Abendunterhaltungen des Turnvereins „Južni Sokol“ werden den Fasching hindurch alle Donnerstage vom 12. l. M. angefangen, von 8—10 Uhr Abends in der Citavnica-Restaurations stattfinden.

Der „Raibacher Turnverein“ hält heute um 11 Uhr Vormittag im Fischer'schen Salou (Sternallee) die diesjährige Hauptversammlung, und bildet den Hauptpunkt der Tagesordnung die Neuwahl des Turnrathes.

Sonntag am 8. Jänner findet in der bürgerlichen Schießstätte die erste Tanzunterhaltung mit Spiel statt.

Correspondenzen.

Krainburg 1. Jänner. * (Schluß.) In wenigen Wochen — endlich! — werden neue Wahlen der Stadtrepräsentanz statt finden und die Gemeindeglieder werden die Vertreter ihrer Angelegenheiten zu bestimmen haben; — es wird nun die Aufgabe aller für das Gemeinwohl besorgter Bürger sein, dahin zu wirken, daß durch Wahlbesprechungen, Aufstellung geeigneter Candidaten u. solche Männer in die Gemeindevorstellung gewählt werden, welche mit warmem Interesse die Communal-Angelegenheiten zu besorgen und die Rückkehr zu geregelten Gemeindezuständen anzubahnen und zu erhalten bestrebt sein werden. Hierbei aber müssen alle Rücksichten fallen und nur die rechten Männer aus der Wahlurne hervorgehen. — In der am 19. v. M. stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Citavnica wurden in den Ausschuß die Herren Handelsleute M. Pirz (Direktor) und Konrad Pleiwies (Cassier), dann Herr Apotheker Karl Savnik wieder gewählt; neu gewählt wurde Herr Dr. Karl Pleiwies und der Realitätenbesitzer Herr Peter Majer. Indem ich in der Lage bin, das erfreuliche Gedeihen des Vereins, welchem man von einer gewissen Seite eine sehr

Vollkommen der Wahrheit getreu sind daher die Worte des Prof. Klun (S. 17), wo er sagt: „Als Schulknaben wurden wir noch in den ersten dreißiger Jahren gestraft, wenn wir uns anmaßten, unsere Muttersprache zu sprechen.“ Unglaublich, aber doch wahr!

Das nun verurtheilte System wußte freilich, warum es so verfuhr, — aber diejenigen, welche heut zu Tage wegwerfend von der Sprache eines so bedrückt gewesenen Volkes sprechen, wissen vielleicht nicht, warum es so kam, und weil sie keine slovenische Zeitschrift, kein slovenisches Buch lesen, glauben die guten Leute wirklich, daß die „ljubljanška špraha“ die gebildete slovenische Sprache sei.

Unserm Landsmanne Dr. Klun gebührt daher unser aufrichtigster Dank, daß er die vorliegende „historische Skizze der slovenischen Literatur“ in der ausgezeichnet redigirten „Destr. Revue“ V. und VII. Band geschriebe und dieselbe auch in Separatabdrücken der Deffentlichkeit für weitere Kreise übergeben hat. Da wir von der innigsten Ueberzeugung durchdrungen sind, daß — abgesehen von den Unverbesserlichen — diese Schrift bei allen denjenigen, welche sich belehren lassen wollen, den Zweck erreichen wird, welchen sich der gelehrte Verfasser stellte: „zur Beseitigung eingewurzelter Vorurtheile, zur Aufklärung und gegenseitiger Verständigung zwischen Deutschen und Slaven ein Scharfstein beizutragen“, so empfehlen wir sie hiemit aufs Wärmste. Sie werden darin die Entwicklung der slovenischen Literatur vom Anfange bis zur Gegenwart im historischen Zusammenhange kritisch beleuchtet und zumal im III. Artikel, welcher die Zeit vom Jahre 1830 an behandelt, den immensen Fortschritt des Slovenismus geschildert finden. Es ist diese Schrift die erste in der deutschen Sprache erschienene Arbeit, welche als „ein Wort zur rechten Zeit“ die Beachtung aller derjenigen im hohen Grade verdient, denen es Ernst ist, eingewurzelte Vorurtheile zu beseitigen und Achtung zu zollen einer Nation, welcher Achtung gebührt. Möge der edle Zweck recht ausgiebig erreicht werden! Dr. — e —

kurze Lebensdauer in Aussicht stellte, zu berichten, möchte ich nur noch den Wunsch beifügen, daß sich auch unsere nationalgesinnten Damen bei der Aufführung slovenischer Theaterstücke recht lebhaft betheiligen würden, um dadurch auch die Vorführung größerer Stücke zu ermöglichen. Geschieht noch dieß, dann vereinigt die Citavnica in ihren recht netten Localitäten wohl Alles, was das gefellige Leben angenehm macht, welches wohl nicht bloß mit Tanz und Lotteriespiel seinen Abschluß finden kann, sondern ein höheres, geistiges Interesse zu beanspruchen berechtigt ist!

Von der Poik 30. Dezember. Ein Mann, ein Privatmann, hieß es vor Kurzem in einer Zeitschrift in Betreff einer Gegend von Istrien wirkt oft viel für die Hebung der Wohlfahrt eines Ortes oder gar eines ganzen Landstriches. Das Nämliche läßt sich mit vielem Rechte von dem Manne sagen, der in der Poikgegend oder in der Umgebung von Adelsberg geboren, sich hierorts aus dem engen Kreise eines Landmannes in die Kreise unternehmender Geschäftskreise emporgeschwungen, und zuletzt am Gestade der Adria sich in der Zahl der vorzüglichsten Geld- und Geschäftsmänner der ersten österreichischen See- und Handelsstadt bewegt hat, wo er jedoch früher als in der gewöhnlichen Abendstunde menschlichen Lebens vom Schauplatze seiner Thätigkeit abberufen wurde. Dieser Mann, es ist J. Kaliser, nun nach seinem Tode auch in den Tagesblättern viel genannt, hat während seines Lebens manche Männer seines Heimatlandes zu sonst hierorts nicht gewohnter Thätigkeit geweckt, vielen Menschen nahe und ferne Beschäftigung und Verdienst zu Wege gebracht, mit Wort und Beispiel, auch mit Stiftungen auf die Hebung der in seiner Heimatgegend sehr darniederliegenden Landwirtschaft gewirkt. Nun bei seinem Tode, in seinem letzten Willen, hat er nicht nur für die Fortdauer des Geschäftes großer Unternehmungen in seiner nächsten Verwandtschaft vorgeesehen, sondern auch in großem Umfange für Abhilfe materieller und geistiger Bedürfnisse in seiner ursprünglichen und in seiner später erwählten Heimat vorgesorgt. Dieß bezeugen seine Vermächtnisse für die Insassen seiner Geburtsgegend, seine Gaben für Arme, Witwen und Kranke, seine Stiftungen für geistesbegabte, nach wissenschaftlichem Berufe strebende, aber dürftige Jünglinge seines Heimatlandes. — Möge das Lob des Mannes damit nicht beschränkt werden, wenn man den Wunsch ausdrückt, daß bei dem großen Vermögen noch ein Mehreres für Unterrichtszwecke in seiner Geburtsgegend geschehen wäre. Die hierorts bereits bestehenden Volksschulen bedürfen einer mehr ausgiebigen Unterstützung; die neu in Vorschlag gebrachten einer mehr vollständigen Begründung; der Mittelpunkt der Poikgegend zu Adelsberg sieht der Errichtung einer Mittelschule, etwa eines Realgymnasiums zur Befriedigung mehrseitigen Bedürfnisses, mit Sehnsucht entgegen. Es hat den Anschein, als hätte man hierorts bis nun geglaubt, nur Gaben zur Abhilfe leiblicher Armuth seien lobenswerth und verdienstlich; man möge sich zu der Ueberzeugung erheben, daß Gaben zur Abhilfe geistiger Armuth eines viel höhern Lobes und Verdienstes würdig seien.

Laas in Unterkrain 30. Dez. — Eine erhebende Feierlichkeit hat bei uns am 27. d. M. stattgefunden: Die Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft übergab dem thätigen Obst- und Maulbeerbaumzüchter Jakob Baraga die silberne Gesellschafts-Medaille, welche ihm die dießjährige allgemeine Versammlung zuerkannte. Die Ansprachen des hochw. Herrn Pfarrers, so wie des Herrn Filialvorstandes machten den sichtbarsten Eindruck nicht bloß auf den Dekorirten, sondern auch auf alle Anwesenden, und sie wird gewiß nicht ohne gute Folgen bleiben für den Zweck, welchen unsere Gesellschafts-Filiale zur Hebung der Obst- und Maulbeerbaumzucht unserer Gegend in so anerkennenswerther Weise anstrebt.

Neuestes in Kunst, Literatur und Theater.

Es liegt uns das erste Heft der Theaterstücke von M. Vilhar (Vilharjevo Igre L.) vor; es enthält daselbst ein einactiges Stück „Detelja“ betitelt und fast 52 Seiten in Duodez. Als Verleger erscheint der Verfasser. Wir werden demnächst ausführlich auf diese neue willkommene Bereicherung unserer Literatur zurückkommen.

Das letzte Heft der Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale enthält einen Aufsatz von Dr. Fried. Kerner (Custos am k. k. Münz- und Antikencabinete in Wien): „Ueber die römische Militärstadt in Celeja und die Procuratur von Noricum“. Er behandelt zwei Hauptgegenstände: die Lage und Bedeutung der eigentlichen Militärstadt in oder neben der Civilstadt Celeja und das wichtigste Institut das der Procuratoren. Auch diese Arbeit des jungen Gelehrten, der sich ganz besonders für die archäologischen Verhältnisse unserer Gegenden interessirt, zeugt von dessen tiefer Sachkenntniß und der fachwissenschaftlich correcten Forschungs- und Darstellungsweise.

Veränderungen im Klerus

der Laibacher Diocese. Die durch die Weiterbeförderung des Pfarrers Herrn Mathias Prekzel, als Pfarrer nach Flödnitz erledigte Pfarre Prem wurde dem Pfarrcooperator zu Altenack, Hr. Mathias Fröhlich, verliehen. — Der pens.

Den P. T. Mitgliedern der Citavnica in Laibach

wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die Faschingsunterhaltungen daselbst am 15. und 22. Jänner, dann am 2. Februar (große Beseda zu Ehren Vodnik's), am 12., 19. und 26. Februar stattfinden.

Der Ausschuss der Citavnica.

In der unterzeichneten Buchhandlung in Laibach sind nachstehende neueste slovenische Lustspiele zu haben:

Zupanova Micika,
Domači prepir,
Preis jedes Stückes 20 Nkr.

Strup,
Detelja.

Joh. Giuntini.

Pfarrer und Beneficiat zu Gradac, Hr. Josef Graf ist am 30. Dezember 1864 gestorben.

(Berichtigung: in der ersten Nummer unseres Blattes soll es in dieser Rubrik statt Birklach — Birkje heißen)

Erinnerungstafel

(aus dem Amtsblatte der Laibacher Zeitung).

Bis 10. Jänner liegen die angefertigten Verzeichnisse der einheimischen Militärpflichtigen für die bevorstehende Heeresergänzung pro 1865 im magistratischen Expedite auf.

Bis 15. Jänner. Gesuche um den 5. Platz der J. v. Schellenburg'schen Studentenstiftung 62 fl. 57 kr. Landesauschuß durch die Gymnasial-Direktion.

Bis 15. Jänner. Gesuche um die Lukas Jerouschek'sche Studentenstiftung 57 fl. 96 kr. bei der k. k. Landesregierung durch die Schul- oder Studien-Direktion.

Bis 15. Jänner. Gesuche um eine Lehrstelle für Physik und Mathematik am Gymnasium in Triest Gehalt 945 fl. Quartiergeld 126 fl. k. k. küstl.-Statthaltereie.

Am 17. Jänner. V. M. 9. Uhr Minnenbo-Lizitation zur Herstellung eines neuen Schulgebäudes im Pfarrorte Moräntsch, Herstellungskosten 7235 fl. 32 kr. Bez. A. Egg.

Lottoziehungen.

K. k. Lottoziehung am 4. d. M.

In Wien: 81. 41. 77. 6. 26. In Graz: 7. 36. 50. 51. 89.

Kreditlose am 2. Jänner.

Bei der heute Abends vorgenommenen 27. Ziehung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: 3458, 1000, 2538, 3989, 1121, 406, 1463, 2051, 1821, 2830, 912, 2861, 1038, 1501, 2298, 1079.

Die Gewinne vertheilt sich auf folgende in diesen Serien enthaltene Nummern:

Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gewinn
1879	87	250000	406	41	400	2538	4	400
1879	72	40000	2538	9	400	1501	37	400
406	44	20000	1121	94	400	2051	62	400
1879	81	5000	2051	96	400	1121	40	400
2051	20	5000	2298	94	400	2051	60	400
912	58	2500	2861	79	400	1501	48	400
3458	24	2500	1821	94	400	2830	61	400
2051	72	1500	2298	68	400	1821	16	400
3989	22	1500	2538	62	400	912	29	400
406	63	1500	1000	89	400	1821	17	400
2051	76	1000	2298	56	400	1879	90	400
1000	42	1000	2538	8	400	912	83	400
2830	49	1000	2861	1	400	3458	33	400
2051	94	400	1879	54	400	1121	64	400
1000	66	400	2051	1	400	1121	41	400
1821	85	400	1879	44	400	2538	75	400
1821	27	400	1000	78	400			

Wochenmarkt in Laibach am 4. Jänner.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen fl. 3.73; Korn fl. 2.70; Gerste fl. 2.57; Hafer fl. 1.85; Halbsucht fl. 2.95; Hirse 3.—; Heiden 3.8; Kukuruz fl. 3.7.

Jahr- und Viehmärkte in Krain.

Am Dinstage nach heil. 3 Königen in Metling.

Coursbericht	2. Jänner		3. Jänner		4. Jänner (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
Zu österreich. Währung zu 5%	66.50	66.60	66.60	66.60	—
rückzahlbar " 3/5%	97.—	97.25	97.—	97.30	—
von 1864	86.80	86.90	86.75	86.85	—
Silberanlehen von 1864	87.20	87.50	87.20	87.50	—
Nationalanlehen 5%	79.90	80.—	79.90	80.—	79.70
Metalliques 5%	471.60	171.75	71.70	71.80	71.85
Verlosung 1839	55.50	56.—	156.25	156.50	—
" 1860 zu 500 fl.	94.65	49.75	94.60	94.70	94.45
" 1864.	83.—	83.10	82.80	83.—	—
Como-Rentischeine 42 L. austr.	19.50	20.—	17.—	17.50	—
Grundentlastungs-Obligationen von					
Steiermark, Kärnten, Krain	89.50	90.—	90.50	91.—	—
Nationalbank	779.—	780.—	781.—	782.—	781
Kreditanstalt	174.30	174.50	175.70	175.80	175.50
Wechsel auf London	115.—	115.25	114.90	115.—	115.—
Silber	114.50	115.75	114.40	114.60	114.50

Correspondenz der Redaktion.

Hrn. Dr. B. in Wien: Wir sehen der uns versprochenen Mittheilung mit Spannung entgegen. — Hr. A. D. hier: Ihre schönes Gedicht mußte, bereits gesetzt, wegen Ueberfülle des Stoffes für diesmal wegleiben. — Hr. — in Neustadt: Ihre Correspondenz, weil die letzte eingelangt, muß auch heute, so unlieb es uns ist, zurückstehen.

Zwei Wohnungen,

ganz neu und elegant hergestellt, mit schöner Aussicht sind im Hause Nr. 153 nächst dem Bahnhofe entweder gleich oder zu Georgi d. J. billig zu vermieten. Eine Wohnung befindet sich im 1. Stock mit 3 Zimmern, die andere im 2. Stock mit 2 Zimmern und beiden ist Sparherdküche nebst allen dazu gehörigen Piegen beigegeben. Auf gefällige Anfragen wird ebendort zu ebener Erde oder in Ferd. Matschek's Spiel- und Vergoldwaren-Handlung am Hauptplatz — nähere Auskunft ertheilt.

Eine schöne Wohnung

am Hauptplatze Nr. 257, 1. Stock, mit 6 Zimmer (mit Erkeransicht und doppeltem Eingang), Küche, Speisekammer und Holzlege ist von Georgi d. J. zu vermieten.

Das Nähere ist bei B. E. Supan zu erfragen.

ANZEIGE.

Von Georgi d. J. an sind die Restaurations- und Kaffeehauslokalitäten der hiesigen Citavnica entweder zusammen oder jede abgesondert in Miete zu geben. Näheres bei der Direction der Citavnica.